Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 82 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lehren. Auch hier dürfte das Verfahren bei Asphaltstraßen nicht ohne weiteres auf Waldwege übertragbar sein.

Ein ins Rutschen geratenes Straßenstück bietet dem findigen Geist der Reiseteilnehmer eine harte Knacknuß. Auf die Wiedergabe der sehr auseinandergehenden Ansichten über die Behebung des Uebels kann füglich verzichtet werden, denn — — erstens kommt's dann anders und zweitens als man denkt.

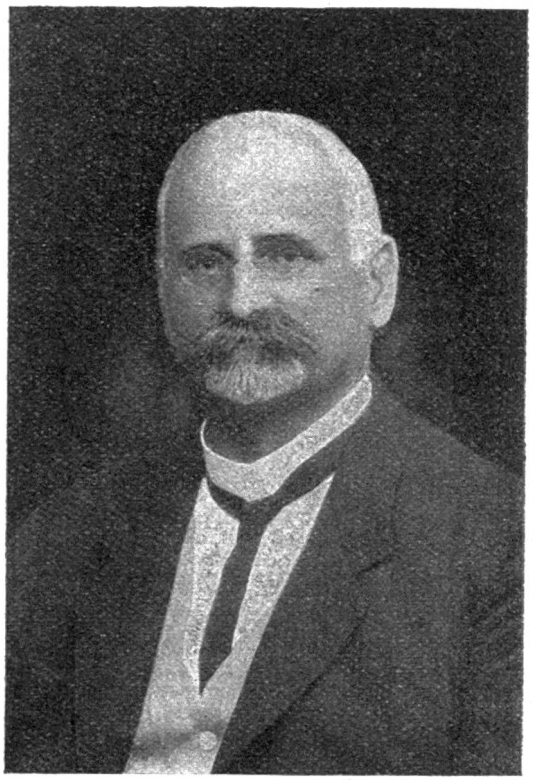
Unter der großen Linde des Sihlwaldgasthauses versammelte sich die Teilnehmergemeinde zum friedlichen Mittagsmahl. Als Herr Stadtrat Kaufmann die Eidgenössische Forstinspektion zur Durchführung ihrer Studienreise beglückwünschte, haben ihm wohl alle Teilnehmer aus voller Ueberzeugung beigepflichtet.

W.

Mitteilungen.

† Kantonsoberförster C. Wanger, Aarau.

Sonntag, den 10. November 1930, starb unerwartet rasch an einem Herzschlag Oberförster Wanger. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Todesnachricht überall ein, wohin sie gelangte. An einer politischen Versammlung in Stein hat ihn der unerbittliche Tod mitten aus seinem arbeitsreichen Leben heraus dahingerafft. Oberförster Wanger mied es sonst, in politischen Dingen öffentlich aufzutreten, um so tragischer erscheint es daher, daß er gerade in dem beinahe einzigen Ausnahmefall sein Leben lassen mußte. Kurz nachdem er sein Referat beendet hatte, sank er leblos hin. Für den Heimgegangenen ein schöner Tod, für die Seinen ein furchtbarer Schlag!



Kantonsoberförster C. Wanger
1866—1930

In seiner Heimatstadt Baden, wo er am 30. Juni 1866 geboren wurde, besuchte er die Gemeinde- und Bezirksschulen, um nachher die kantonale Industrieschule in Zürich zu absolvieren. Nach wohlbestandener Maturitätsprüfung trat er 1884 in die Forstschule des eidgenössischen Polytechnikums ein, welche er 1887 mit dem Diplom als Forstwirt, sowie einer Auszeichnung für die Lösung einer Preisaufgabe verließ. Seine praktische Tätigkeit begann er sofort. Er wurde vom aar-

gauischen Oberforstamt mit taxatorischen Aufgaben betraut. Einige Monate war er auch auf dem Stadtforstamt Solothurn tätig, nachher einige Zeit auf dem Vermessungsbureau des späteren aargauischen Kantonsgeometers Basler. 1889 wurde er zum Oberförster des Kantons Zug gewählt. Diese Stellung bot ihm viel Abwechslung und Gelegenheit, sein reiches Wissen praktisch anzuwenden, seine Kenntnisse zu erweitern und Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten zu sammeln. Neben der Forstverwaltung war ihm die Fischerei unterstellt und während einiger Jahre hatte er daneben die Funktionen eines Kantonsingenieurs auszuüben. Er erzählte oft Anekdoten aus jener Zeit. Im September 1898 erfolgte seine Wahl zum Förster des 3. aargauischen Forstkreises in Baden, in welchem Amt er bis 1907 tätig war, d. h. bis zu seiner Wahl zum Kantonsoberförster. Hier hatte er ein weites Arbeitsfeld vor sich. Mit großem Eifer ging er ans Werk. Die Statistik baute er in vorbildlicher Weise aus. Für die neue Richtung in der Forstwirtschaft setzte er sich ganz ein. Obschon der Boden von seinen Vorgängern bereits geebnet war, galt es doch noch manches Vorurteil zu bekämpfen und gegen Althergebrachtes aufzutreten. Mit viel Takt und Geschick wurde er dieser Aufgabe gerecht. Wissenschaftlich war er immer auf der Höhe der Zeit. Außerdem ermöglichten ihm seine reiche Erfahrung und sein vielseitiges Können in Wort und Schrift aufklärend und belehrend zu wirken, was ihm dank seiner ruhigen Sachlichkeit und dem logisch klaren Aufbau seiner Ausführungen auch leicht gelang. Er war unermüdlich tätig und lebte nach dem Grundsatz „wer rastet, rostet", welchen Ausspruch er häufig tat. Seine Dienste stellte er nicht nur dem Staat, sondern auch im übrigen der Allgemeinheit gern zur Verfügung. Lange Jahre redigierte er den „Praktischen Forstwirt". Er war angesehenes Mitglied des „Ständigen Komitees" des Schweizerischen Forstvereins, des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes u. a. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten seiner umfangreichen Tätigkeit einzutreten. Die Kriegsjahre stellten ihn vor schwierige Aufgaben. Mit größter Bereitwilligkeit setzte er seine ganze Kraft ein und mit welcher Energie und zähen Ausdauer er seiner Aufgabe gerecht zu werden suchte, kann nur von denjenigen richtig gewürdigt werden, die ihm näher standen.

Alle seine Arbeiten zeichneten sich durch peinliche Genauigkeit und tiefschürfende Gründlichkeit aus. Jede Arbeit war ganze Arbeit. So ernst er seine Pflicht nahm, so gesprächig und witzig konnte er im „gemütlichen Teil" sein. Viele werden den fröhlichen Gesellschafter missen, noch mehr aber wird die Lücke, die er im Forstdienst hinterläßt, empfunden werden. R. I. P. W. H.